

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ein apokalyptisches Ungeheuer fängt an zu brüllen, Donnerschläge einer Hegen-sabbatnacht folgen aufeinander. Instinktiv sucht das Auge den ganzen Horizont ab. Hoffentlich gehen durch den Luftdruck keine Lawinen los! Wie schwach das menschliche Fleisch doch ist! Der Lärm wird größer und größer; man erstaunt, denn ein Crescendo des Krachens, das man soeben gehört hat, scheint undenkbar. Und dennoch wird es immer stärker und stärker. Auf einmal bebt alles auf zwei Meilen in der Runde. Die Felsen, die Berge, das Tal, bis zu den Wällen und Panzergräben. Eine Sekunde Ewigkeit, deren Ungeheuerlichkeit man nicht fassen kann. Man steht blöde, verdutzt da, und man schaut wie im Traum; was das Auge festhält, vermag das Gehirn nicht zu fassen. Es ist zu groß, zu wunderbar. Und durch den fürchterlichen Rauch, der aufsteigt und sich gleich wieder verflüchtigt, sieht man in einem urweltlichen Chaos gewaltige Eisblöcke nach allen Richtungen springen, ungeheure, schwarze Felsen, die einen grauenhaften Ton geben, wenn die unfehlbare Kraft des Sprengpulvers sie wuchtig von dem lebendig scheinenden Felsen losreißt. Ganz dumm fragt man sich: Ist das ein Freuden- oder ein Schmerzensschrei? Die Steinhaufen, die Felsen und Schneemassen sausen schwerfällig durcheinander und überallhin mit einer solchen Gewalt, daß alle die Köpfe sofort wieder zwischen den Schultern in den Kragen stecken . . . Alles springt, fliegt, rollt auf der von dem Sprengstoff umgepflügten Berghöhe durcheinander. Das Sausen der fliegenden und purzelnden Steine erinnert an einen Siedekessel des Danteschen „Infernos“. Der Rauch verflüchtigt sich immer mehr, und man sieht den todspeienden Krater eines Vulkans. Um den ganzen Sief herum, bis auf 1000 Meter im Umkreis, fallen die Blöcke mit einer erstaunlichen Wucht nieder. Während 6 Stunden, bis um 1 Uhr nachmittags, spuckt unsere Artillerie wenigstens ein Geschos in der Sekunde, um den österreichischen Verstärkungen den Zugangsweg abzuschneiden, wenn sie den Leuten in den vorgeschobenen, zertrümmerten Stellungen zu Hilfe kommen möchten. Auf diesen Trümmern errichten unsere Soldaten in aller Eile ihre neue Verteidigungslinie. So haben eines Tages, am 6. März 1917, die unbeweglichen, starren Felsen wütend nach allen Richtungen springen und fliegen gelernt, einzig und allein durch den menschlichen Willen . . .